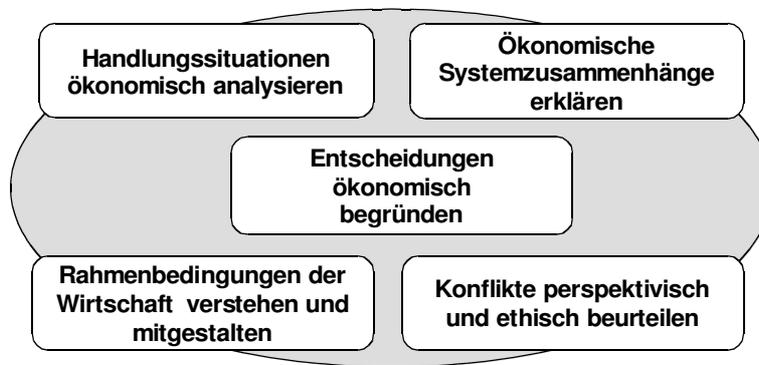


Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung, April 2004

Kompetenzen der ökonomischen Bildung für allgemein bildende Schulen und Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss



1 Vorwort

Bildungsstandards verlangen nicht allein, dass Lernende bis zu einem bestimmten Zeitpunkt etwas können, sondern sie verpflichten die Bildungsinstitutionen auch auf ihre Einhaltung. Insofern betrachtet die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung die Entwicklung von Standards für die ökonomische Bildung als eine Chance, sowohl die ökonomische Bildung der einzelnen Person zu entfalten als auch das allgemeine Niveau der ökonomischen Bildung von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II zu heben. So könnten Lernende sowohl in allen Schulformen und -stufen als auch in allen Bundesländern Kompetenzen erwerben, die sie befähigen, sich in ökonomischen Lebenssituationen sicher zu orientieren, gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen angemessen zu beurteilen und sie verantwortlich im Bewusstsein der Konsequenzen mitzugestalten. Ökonomisch geprägte Kompetenzen sind für eine autonome Lebensführung unverzichtbar. Daher sollte das öffentliche Bildungswesen allen Heranwachsenden die gleiche Chance bieten, sie zu erwerben. Dies ist noch nicht überall ausreichend gewährleistet.

Die hier vorliegenden „Kompetenzen für die ökonomische Bildung und die Bildungsstandards für den mittleren Bildungsabschluss“ sind das Ergebnis

mehrerer Expertensitzungen und einer abschließenden Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung im März 2004. Es handelt sich um fünf Kompetenzbereiche, die unabhängig von der Schulart bzw. Schulstufe sind. Die vorgelegten Standards gelten speziell für den mittleren Bildungsabschluss. Ihre praktische Wirkung werden sie vollständig entfalten, sobald sie in ein Kerncurriculum eingeordnet wurden und zu ihnen Beispielaufgaben formuliert sind.

Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung macht die Kernkompetenzen und Standards ökonomischer Bildung hiermit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich, um den Dialog über die Notwendigkeit der ökonomischen Bildung zu fördern und einen Konsens über deren "Outcome" zu ermöglichen. Sie beabsichtigt insbesondere einen bundesländer- und parteiübergreifenden konstruktiven Dialog mit Bildungspolitikern über die Realisierungsbedingungen der ökonomischen Bildung an den öffentlichen Schulen zu führen. Nicht zuletzt erhofft sich die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung, dass diese Kompetenzen und Standards einer modernen ökonomischen Bildung in der zukünftigen Forschungsförderung Berücksichtigung finden werden, um die darin zahlreich enthaltenen Impulse für innovative Forschungsprojekte produktiv werden zu lassen. Von einer Intensivierung und Koordinierung der empirischen fachdidaktischen Lehr-Lern-Forschung im Lichte der neuen Bildungsstandards würden sowohl die universitäre Lehrerbildung als auch der schulische Unterricht profitieren. Denn es ist und bleibt die Aufgabe der Lehrenden, diese anspruchsvollen Ziele im Unterricht zu erreichen.

2 Ökonomische Bildung als unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung

Ökonomische Bildung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung. Dies ist in erster Linie begründet durch die Bedürfnisbefriedigung eines jeden Individuums, die in arbeitsteiligen Gesellschaften selten konfliktfrei erfolgt. Jedes Individuum muss wirtschaften, es muss also Abwägungsentscheidungen über gegenwärtige und zukünftige Kosten, Nutzen und Risiken treffen. Dabei ist die individuelle Bedürfnisbefriedigung nicht unabhängig von der Art und Weise, wie die ökonomischen Koordinationsprozesse geordnet und gestaltet sind. Alle Individuen sind in solche Wirtschaftsprozesse eingebunden. Sie agieren und reagieren in ihren wirtschaftlichen Rollen als Konsumenten und Produzenten, als Anbieter und Nachfrager, als Arbeitnehmer und Selbstständige, als Sparer und Investoren, als Steuerzahler und Transferempfänger sowie als Zivil-, Staats- und Wirtschaftsbürger. Sie beachten und nutzen dabei die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Haushalten, Unternehmen, Staat und Ausland und reproduzieren sie zugleich. Sie sind eingebunden in die Prozesse der Güter- und Einkommensentstehung sowie der Güter- und Einkommensverwendung, die von ihnen Entscheidungen und Handlungen verlangen. Wirtschaften als bewusster Umgang mit knappen Mitteln ist eine Grundkonstante menschlichen Daseins. Wirtschaften stellt permanente

Anforderungen an Orientierung, Urteilen und Handeln der Menschen und konfrontiert sie darüber hinaus mit neuen Herausforderungen. Die Kompetenzen, die sie zur Bewältigung dieser Anforderungen und Herausforderungen benötigen, entwickeln sich nicht von selbst. Vielmehr verlangen Komplexität, Differenzierung und Dynamik des modernen ökonomischen Systems den systematischen Erwerb von Kompetenzen, die es dem Individuum ermöglichen, sich im wirtschaftlichen Dasein zu orientieren, dieses zu verstehen, es zu beurteilen und mündig, sachgemäß und verantwortlich mit zu gestalten. Somit trägt die ökonomische Bildung zur Selbstverwirklichung und zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie ist damit eine unverzichtbarer Bestandteil der Allgemeinbildung.

3 Der Beitrag ökonomischer Bildung zur Bildung

Bildung ist das individuelle Vermögen eines Menschen, mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten, mit seinen Einsichten und Wertvorstellungen private, berufliche und öffentliche Lebenssituationen selbstständig zu bewältigen und verantwortlich zu gestalten. Dazu zählen selbstverständlich auch die ökonomischen Lebenssituationen mit ihren spezifischen Anforderungen und Herausforderungen. Ökonomische Bildung ist also das individuelle Vermögen sich in ökonomisch geprägten Lebenssituationen und Entwicklungen einer immer schneller sich verändernden Wirtschaftswelt zu orientieren, zu urteilen, zu entscheiden, zu handeln und mitzugestalten. Ökonomische Bildung soll Menschen zu einem mündigen Urteil, zur Selbstbestimmung und zur verantwortlichen Mitgestaltung befähigen.

Da das private, berufliche, gesellschaftliche und politische Leben mit dem Realbereich Wirtschaft wechselseitig verflochten ist, ist ökonomische Bildung zum Verständnis der Komplexität und Differenzierung von Realitätsbereichen und Lebenswelten der Moderne erforderlich. Schon die wirtschaftlichen Beziehungen des privaten Haushalts oder die Stellung im Arbeitsleben erfordern das Verständnis, das Urteilsvermögen und den Gestaltungswillen der ökonomisch handelnden Akteure. Erst recht gilt dies für die konstituierenden Rahmenbedingungen des Wirtschaftens. Selbst die internationalen Beziehungen sind als von Menschen gemachte Systeme gestalt- und wandelbar.

Ökonomische Bildung wäre keine umfassende Persönlichkeitsbildung, würde sie sich nur auf die Vermittlung praktisch-wirtschaftlicher Tätigkeiten beschränken. Es geht ihr weder allein darum, zur Optimierung von Konsum- oder Anlageentscheidungen beizutragen, noch darum, spezifische Akzeptanzen zu fördern wie etwa für die freie Marktwirtschaft, die soziale Ungleichheit als Leistungsanreiz, eine bestimmte Form der Geldanlage oder aber eine bestimmte Interessenpolitik. Dies würde die kritisch-reflexive Dimension von Bildung ausblenden.

Ökonomische Bildung trägt vielmehr zur allgemeinen grundlegenden Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit bei, denn:

- Alle Individuen haben Bedürfnisse, die in einer arbeitsteiligen Gesellschaft durch Produktion von Gütern und deren Handel im Rahmen von Kreislauf-

und Koordinationsprozessen befriedigt werden. Diese Prozesse sind selten konfliktfrei.

- Alle Individuen müssen wirtschaften, indem sie Entscheidungen über die Nutzung und Erweiterung oder die Beschränkung von Ressourcen treffen, um jetzt und in Zukunft ihre Bedürfnisse befriedigen zu können. Diese Entscheidungen sind mit gegenwärtigen Kosten und künftigen Unsicherheiten behaftet. Sie sind nicht risikofrei und erfordern Abwägungsentscheidungen
- Die Befriedigung der Bedürfnisse ist nicht unabhängig von der Gestaltung der Koordinationsprozesse durch politische und ökonomische Akteure. Die Schaffung einer Ordnung zur individuellen, sozialen und ökologischen Sicherung von Wohlstand und Zukunft ist in einer demokratischen Gesellschaft eine fortwährende Gestaltungsaufgabe, an der sich alle Individuen beteiligen können sollen.
- Alle Individuen agieren und reagieren im Rahmen der Wechselbeziehungen der Wirtschaftsakteure Haushalte, Unternehmen, Staat und Ausland in ihren wirtschaftlichen Rollen als Konsumenten und Produzenten, Arbeitnehmer und Selbstständige, als Sparer und Investoren, als Steuerzahler und Transferempfänger, als Wirtschaftsbürger und als Staatsbürger. Sie sind eingebunden in die lokalen, nationalen und globalen Prozesse der Güter- und Einkommensentstehung und der Güter- und Einkommensverwendung, die von ihnen Entscheidungen und Handlungen verlangen.

Insofern verlangt Wirtschaften ökonomische Orientierungsfähigkeit sowie Urteils-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz. Diese Herausforderung, sich im wirtschaftlichen Dasein zu orientieren, es zu verstehen und es mündig, sachgerecht und verantwortlich mitzugestalten, verlangt nach ökonomischer Bildung als Allgemeinbildung.

Ökonomische Bildung trägt zur Allgemeinbildung bei, in dem sie Individuen befähigt

- zur bewussten Orientierung in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft mit Hilfe ökonomischer Denkmuster,
- zum ethisch reflektierten Urteil über ökonomische Sachverhalte, Zusammenhänge, Probleme und Lösungen,
- zu selbst bestimmten und verantwortlichen Entscheidungen und Handlungen
- in ökonomisch geprägten Lebenssituationen als Konsument, Berufswähler, Erwerbstätiger und Wirtschaftsbürger,
- in Bezug auf ökonomische Tätigkeiten wie anbieten, nachfragen, produzieren, kalkulieren, konsumieren, investieren, sparen, konkurrieren, kooperieren, koordinieren und steuern.

Die allgemeine ökonomische Bildung dient der Entwicklung der folgenden Kompetenz:

Das Individuum kann zum eigenen Wohl wie auch zum Wohle Aller ökonomisch urteilen, argumentieren, entscheiden und handeln.

Ökonomische Bildung ist insbesondere auf die Entwicklung einer ökonomischen Kompetenz ausgerichtet, die alle Individuen in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft benötigen.

Das lernende Individuum soll befähigt werden, in ökonomisch geprägten Situationen und Strukturen des gesellschaftlichen Zusammenlebens angemessen zu entscheiden und zu handeln sowie an deren Gestaltung mitzuwirken, um eine lebenswerte Gesellschaft zu sichern und weiter zu entwickeln.

4 Kompetenzbereiche der ökonomischen Bildung

Die von der ökonomischen Bildung zu fördernden Kompetenzbereiche der Orientierungs-, Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit als Konsumenten, Berufswähler, Erwerbstätige und Wirtschaftsbürger lassen sich wie folgt als domänenspezifische Kompetenzen ökonomischer Bildung konkretisieren.

Entscheidungen ökonomisch begründen

Als Verbraucher, Berufswähler, Erwerbstätige und als Wirtschaftsbürger müssen Individuen vielfältige Entscheidungen treffen. Dies betrifft im privaten Haushalt Entscheidungen über die Nachfrage nach Gütern, das Arbeitsangebot und die Einkommensverwendung. Im Betrieb wird über die Güterproduktion und das Güterangebot sowie die Nachfrage nach Produktionsfaktoren entschieden. Politisch fallen Entscheidungen über die Gestaltung der Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns sowie die Einnahmen und Ausgaben des Staates. Die dadurch veränderten Daten beeinflussen Entscheidungen von Individuen im privaten und beruflichen Bereich. Entscheidungen werden bewusst oder unbewusst getroffen, rational oder irrational mit und ohne Berücksichtigung der Rahmenbedingungen und Konsequenzen. Entscheidungen ökonomisch begründet treffen bzw. nachvollziehen zu können, verlangt die Abwägung von Kosten und Nutzen, den Vergleich von Alternativen im Bewusstsein der Konsequenzen für das eigene Wohl und das Wohl anderer. Die Kenntnis und Anwendung ökonomischer Planungs- und Entscheidungsverfahren kann den Entscheidungsprozess verbessern.

Handlungssituationen ökonomisch analysieren

Die freie Entfaltung des Individuums beinhaltet sowohl vielfältige Möglichkeiten als auch Notwendigkeiten zu entscheiden und zu handeln. Anforderungen und Spielräume müssen sowohl erkannt als auch genutzt werden. Die Wahrnehmung der Chancen ist nicht voraussetzungslos, vielmehr müssen auch die Grenzen der Handlungsspielräume berücksichtigt und ggf. erweitert werden. Das typische individuelle Handeln wird – bei gegebenen Präferenzen – von der ökonomischen Verhaltenstheorie aus dem Zusammenwirken von Anreizen und Restriktionen erklärt. Die Analyse von Anreizen und Restriktionen erlaubt dem Individuum eigene Spielräume wahrzunehmen, Entscheidungen zu verbessern, aber auch im Bewusstsein der Konsequenzen verantwortungsbewusster zu handeln. Diese Analyse kann das Verhaltensmuster anderer erklären, prognostizieren sowie beeinflussen, indem Anreiz-Restriktionssysteme gezielt gestaltet werden. Individuen können als Marktteilnehmer und als Wirtschaftsbürger diese Gestaltungsversuche aus Sicht eigener oder allgemeiner Interessen und

Folgewirkungen beurteilen und mitgestalten.

Ökonomische Systemzusammenhänge erklären

Moderne Gesellschaften sind durch ein hohes Maß an Arbeitsteilung, Spezialisierung und Austausch gekennzeichnet. Dadurch entstehen vielfältige wechselseitige Abhängigkeiten, aus denen sich einerseits der freiwillige Austausch von Leistung und Gegenleistung und andererseits das Erfordernis der Koordination ergibt. Der Leistungsaustausch zwischen Anbietern und Nachfragern findet auf Märkten, aber auch in Unternehmen statt. Die Koordination der ökonomischen Akteure erfolgt im Rahmen von Märkten, Netzwerken und Hierarchien. Durch die Kenntnis solcher Systemzusammenhänge kann das Individuum ein verständiges Urteil als Wirtschaftsbürger treffen, da es die Wirkungen und Nebenwirkungen von Einflüssen und praktizierten oder unterlassenen Maßnahmen antizipieren und somit verantwortlich mitgestalten kann. Das Individuum kann verstehen, dass das Ganze etwas anderes ist als die Summe seiner Teile.

Rahmenbedingungen der Wirtschaft verstehen und mitgestalten

Es gibt sowohl eine Tendenz zur spontanen Entstehung von Märkten wie eine Neigung der ökonomisch Handelnden, den Marktwettbewerb aufzuheben. Die Vereinbarkeit von Gemeinwohl und eigennützigem Handeln wird im Allgemeinen durch den Marktmechanismus gewährleistet. Dieser versagt aber bei öffentlichen Gütern. Durch die konsequente Verfolgung des Eigennutzes entstehen als unbeabsichtigte Nebenfolge individuellen Handelns zahlreiche kollektive Probleme. Deshalb ist der marktförmige Austausch von Gütern auf bestimmte Rahmenbedingungen angewiesen. Das wirtschaftliche System ist ebenso ordnungsbedürftig wie gestaltungsfähig und wandelbar. Der Wirtschaftsbürger muss die Bedeutung und den Nutzen von Ordnungen verstehen, ihre Ausgestaltung beurteilen und beeinflussen, die Entstehung kollektiver Probleme erklären und Instrumente der Beeinflussung im Hinblick auf ihre Eignung beurteilen können. Dies ermöglicht, die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln, die Wirtschaftsordnung und Wirtschaftspolitik setzen, zu verstehen, zu beurteilen, zu beeinflussen und mitzugestalten. Es bedarf auch argumentativer Kompetenz, um zu gesellschaftlichen und politischen Willensbildungsprozessen beizutragen.

Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen

Ein System freiwilligen Austausches erfordert die freie Entfaltung des Individuums und fördert sie zugleich. Dabei ist das Individuum auf persönliche und politische Freiheit angewiesen. Die Inanspruchnahme der Freiheit ist an die Übernahme ethischer Verantwortung gebunden. Wirtschaftliche Handlungen und die Gestaltung von Systemzusammenhängen haben zudem unterschiedliche Auswirkungen auf die jeweiligen wirtschaftlichen Akteure und gesellschaftlichen Gruppen. Die Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Perspektiven ist ebenfalls für verantwortliche Handlungen bedeutsam. Bei der Lösung von Verteilungskonflikten und Verwendungskonkurrenzen sind ethische Prinzipien ebenso zu berücksichtigen wie die Folgen für Wohlstand und Sicherheit und die Erhaltung der Lebensgrundlagen als Grundwerte eines nachhaltigen Wirtschaftens. Der Anspruch der Gerechtigkeit und der Solidarität ist im Wirtschaftlichen vor allem bezüglich der Verteilung von Gütern und Lasten, von Lebenschancen und Lebensrisiken, auch im Hinblick

auf die Zukunft, bedeutsam.

5 Standards für den mittleren Schulabschluss

Die Schüler und Schülerinnen können am Ende des mittleren Schulabschlusses ...

Entscheidungen ökonomisch begründen

- Konsum-, Vorsorge-, Spar- und Berufswahlentscheidungen treffen
- mit Blick auf eigene Bedürfnisse, rechtliche Rahmenbedingungen und auf sie einwirkende Einflüsse
- unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen
- unter Nutzung von Information und Beratung
- Entscheidungen über Arbeitsteilung, Arbeitsorganisation und Ressourcenmanagement eines Haushalts treffen und dabei unterschiedliche Interessen berücksichtigen
- Entscheidungen für die Bildungs-, Erwerbs- und Berufswahl unter Berücksichtigung eigener Interessen sowie der Anforderungen und des Wandels der Arbeitswelt treffen

Handlungssituationen ökonomisch analysieren

- den Einfluss von Anreizen und Restriktionen auf Entscheidungen in Haushalt, Unternehmen und Staat identifizieren
- Entscheidungssituationen in Haushalt, Unternehmen und Staat unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten analysieren
- Einkommensquellen und Einkommensverwendung von Haushalten quantifizieren, Einflussfaktoren des Konsumentenverhaltens sowie verfügbares Einkommen und Handlungsspielräume bestimmen
- individuelle Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen, Handlungsfeldern, Ausbildungswegen und Entwicklungsperspektiven vergleichen
- unternehmerische Risiken und andere Einflüsse auf Investitionsentscheidungen ermitteln
- Wettbewerb und Wettbewerbsbeschränkungen in ihren Auswirkungen auf Kosten, Preise, Qualitäten und Innovationen an Beispielen analysieren
- Ökonomische Systemzusammenhänge erklären
- Einnahmen und Ausgaben von Haushalten, Unternehmen und Staat sowie ihre Wechselwirkungen im Wirtschaftskreislauf erläutern
- den Lebenszyklus ausgewählter Produkte (von der Einführung bis zur Entsorgung) mit ökonomischen Begriffen erläutern
- Arbeitsteilung und Handel in ihren wichtigsten Wirkungen erläutern, z.B. auf Produktivität, Effizienz, Wohlstand und Erwerbstätigkeit
- Funktionsmechanismen von Marktwirtschaften und Wechselwirkungen zwischen Märkten modellhaft erläutern,
- Formen, Funktionen und Wirkungen der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen, Löhnen und Zinsen erklären

Rahmenbedingungen der Wirtschaft verstehen und mitgestalten

- das Handeln von Interessengruppen beschreiben und bewerten
- die Gestaltung der Sozialen Marktwirtschaft beschreiben, Produktion und Finanzierung öffentlicher Güter erläutern sowie Regulierung und Deregulierung an Beispielen abwägen
- Rechte zum Schutz von Verbrauchern, Arbeitnehmern, Eigentümern und Umwelt sowie zur sozialen Sicherung erläutern und mögliche Veränderungen beurteilen
- Unterschiede der Konsum-, Arbeits- und Wirtschaftswelt in Zeit und Raum an Beispielen erläutern und wesentliche Einflüsse bestimmen
- die Gestaltung durch Festlegung von Regeln, ihre Bedeutung und ihre betrieblichen, gesamtwirtschaftlichen und globalen Folgen beschreiben
- kollektive Probleme wie Arbeitslosigkeit, Inflation und Umweltbelastung beschreiben und ihre Folgen, Ursachen und Lösungen beurteilen

Konflikte perspektivisch und ethisch beurteilen

- Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat (z.B. über Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit) beschreiben und kollektive Regeln dafür finden (z.B. für Fairness, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit)
- konsensfähige Lösungen für moralische Dilemmata in wirtschaftlichen Zusammenhängen argumentativ begründen
- unterschiedliche ökonomische Akteure, ihre Funktionen, typischen Ziele und Interessen kennen sowie die Ergebnisse ihres Handelns für unterschiedliche Gruppen beurteilen
- Probleme und Folgen ökonomischer Entwicklungen und Maßnahmen identifizieren, Zielkonflikte bestimmen und nach ökonomischen, sozialen und ökologischen Kriterien bewerten
- Verteilung von Gütern und Einkommen nach Kriterien der Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit sowie der Verwirklichung von Chancengerechtigkeit beurteilen
- Voraussetzungen nachhaltigen Wirtschaftens und dessen Auswirkungen auf Produktion und Konsum prüfen

5 Herausforderungen für das Bildungswesen durch Bildungsstandards für die ökonomische Bildung

Die Erreichung der Standards der ökonomischen Bildung liegt sowohl im berechtigten Interesse der Heranwachsenden als auch der Gesellschaft. Sie bedarf allerdings einer nicht unerheblichen gemeinsamen Anstrengung sowie der Verständigung über deren Realisierungsbedingungen, denn die ökonomische Bildung ist im allgemein bildenden Schulwesen gegenwärtig nur unzureichend gesichert. Sie ist von Bundesland zu Bundesland in unterschiedlichen Fächern oder Lernbereichen verankert und auf unterschiedliche Ziele und Inhalte ausgerichtet. Die Extreme reichen von der vollständigen Ausblendung ökonomischer Bildung in einigen Schulstufen oder Schulformen bis hin zu eigenständigen verpflichtenden

Fächern für den Sachbereich »Wirtschaft«. Zudem werden verschiedene Varianten der curricularen Integration ökonomischer Bildung in Lernbereiche oder Integrationsfächer realisiert (Wirtschaft-Technik, Wirtschaft-Politik, Arbeitslehre, Arbeit-Wirtschaft-Technik). Hinzu kommen eigenständige Wahlangebote in der Mittel- oder Oberstufe. Angesichts dieser heterogenen Bildungslandschaft sind nationale Standards für die Gewährleistung einer allgemeinen ökonomischen Bildung für alle Lernenden noch dringlicher als in anderen Fächern und Domänen.

Gewiss wird es in den Ländern unterschiedliche Formen der Realisierung ökonomischer Bildung geben. Sie müssen aber sicherstellen, dass diese Bildungsstandards im Sinne von Mindeststandards von allen Lernenden der entsprechenden Jahrgangsstufe erreicht werden können. Dies ist gegenwärtig kaum gegeben. Betrachtet man die Schulformen im Einzelnen, so ist festzustellen:

- In der Grundschule bietet der Sachunterricht die Möglichkeit, die wirtschaftliche Lebenswelt des Kindes in geeigneter Weise in den Bildungsprozess einzubeziehen. Arbeit und Beruf sowie Konsum und Werbung gehören zu den klassischen Themenfeldern des Sachunterrichts. Der Unterricht beschränkt sich aber nicht selten auf die konsumkritische Bedarfsreflexion und den Schutz vor Manipulation durch Werbung. Auch für die Grundschule müssen Standards zum ökonomischen Lernen entwickelt werden, um Kinder angemessen in ihrer wirtschaftlichen Lebenswelt zu orientieren und zur Mitgestaltung zu befähigen sowie Anschlussfähigkeit an die Lernprozesse der Sekundarstufe I zu ermöglichen.
- In einigen nicht-gymnasialen Schulformen bietet das Fach Arbeitslehre Raum für eine arbeitsbezogene Ausrichtung ökonomischer und technischer Bildung. Es soll die Lernenden vor allem auf den bevorstehenden Eintritt in das Erwerbsleben vorbereiten. Dabei kommt dem Integrationsprinzip der Arbeitsorientierung eine so dominante Rolle zu, dass sich ökonomische Bildung nicht selten allein auf Kosten vergleiche und Einblicke in die Arbeitswelt beschränkt. Eine solide Förderung von Kompetenzen ökonomischer Bildung – wie sie hier vorgeschlagen werden – findet dabei selten statt.
- Am Gymnasium ist ökonomische Bildung derzeit nicht selbstverständlich. Ihre Verankerung erfolgt vor allem in Fächern wie Sozialkunde oder Sozialwissenschaft, neuerdings auch Wirtschaft und Politik. Nicht selten wird einer Unterrichtseinheit in der Mittelstufe und einer Halbjahreseinheit in der Oberstufe die Vermittlung rudimentärer Grundlagen ökonomischer Bildung überantwortet. Die hier vorgelegten Standards für die Sekundarstufe I bedürfen daher einer Fortschreibung für die Sekundarstufe II. Darin ist der wissenschaftspropädeutischen Funktion der ökonomischen Bildung eine gewichtige Rolle beizumessen. Nicht zuletzt angesichts der großen Bedeutung ökonomischer Denkansätze für die Methodik der Sozialwissenschaften kann und muss die ökonomische Bildung am Gymnasium zukünftig wohl mehr als bisher zur allgemeinen Studierfähigkeit der Schulabgänger beitragen. Auch wer ohne Studium in die Arbeitswelt eintritt, hat einen hohen Bedarf an ökonomischen Kompetenzen.

Nur auf der Grundlage einer adäquaten Verankerung der ökonomischen

Bildung in der Fächertafel des allgemein bildenden Schulwesens kann sich auch eine qualitativ hochwertige Lehrerbildung entfalten. Die Lehrerinnen und Lehrer, denen die Erreichung der formulierten Standards aufgetragen wird, müssen an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen entsprechend fachlich und didaktisch ausgebildet werden. In einigen wenigen Bundesländern gibt es ein eigenständiges Fach in der Lehrerbildung, in anderen existieren Integrationsfächer oder Lernbereiche, in denen oft nicht einmal ein Leistungsnachweis in Ökonomie verlangt wird. Die fachdidaktische Forschung wird derzeit durch die Fächerheterogenität in der Lehrerbildung für die ökonomische Bildung sowie durch den massiven Abbau von fachdidaktischer Lehr- und Forschungskapazität an den Hochschulen stark behindert. Unverzichtbar sind ein vertieftes Studium der Wirtschaftswissenschaften und der Fachdidaktik der ökonomischen Bildung mit Prüfungsrelevanz, um der Bedeutung des Faches Nachdruck zu verleihen.

Die Gewährleistung der notwendigen Unterrichtsqualität in der ökonomischen Bildung kann zwar in unterschiedlichen Organisationsformen erfolgen, sie ist aber nicht voraussetzungslos: Als Mindestvoraussetzung bedarf es einer angemessenen Zeit, damit sie sich überhaupt entfalten kann. Dies muss sowohl der ökonomischen Bildung in der Schule als auch der Lehrerbildung zugestanden werden. Erforderlich ist eine systematische curriculare Entwicklung und Verankerung der ökonomischen Bildung von der Grundschule bis zum Abschluss der Sekundarstufe II, damit jede Schulstufe auf verlässlichen Ausgangsbedingungen aufbauen kann. Da dies jedoch gegenwärtig nicht der Fall ist, werden der ökonomischen Bildung in der Schule angesichts der Heterogenität der Zielgruppen unnötige Barrieren aufgebaut.

Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung geht davon aus, dass ohne Preisgabe ihrer wissenschaftlichen Redlichkeit keine fachdidaktische Disziplin das alleinige Gestaltungsrecht für einen fächerübergreifenden Lernbereich oder ein Integrationsfach beanspruchen kann. Daher konzentrieren sich die vorliegenden Standards auf die ökonomische Bildung. Diese geht weder in der Orientierung auf die Arbeitswelt auf, noch beschränkt sie sich auf die politische Bildung, obwohl die ökonomische Bildung zu beiden Bildungszielen einen wesentlichen Beitrag leistet. Soweit die ökonomische Bildung in Ankerfächern integriert ist, bedarf es der gemeinsamen Entwicklungsarbeit auf der Basis der Bildungsstandards der einzelnen fachdidaktischen Disziplinen. Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung erklärt sich bereit, diesen interdisziplinären Diskurs zu führen, sie fordert ihn aber auch.

5 Ausblick

Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung will durch diese Bildungsstandards einen Beitrag zu einer systematischen curricularen Entwicklung und Verankerung ökonomischer Bildung von der Grundschule bis zum Abschluss der Sekundarstufe II leisten. Deshalb wird sie weiterhin

Bildungsstandards für die Abschlüsse der Grundschule und der gymnasialen Oberstufe sowie Anforderungsbereiche und Aufgabenbeispiele entwickeln.

Die Erreichung der Bildungsstandards erfordert die Entwicklung von Kerncurricula, die das unverzichtbare Minimum der Themen, Inhalte und Lehr-Lern-Formen ausweisen. Die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung wird daher ein auf die Bildungsstandards abgestimmtes *Kerncurriculum* ökonomischer Bildung erarbeiten und vorlegen.

Die Bildungsstandards können im öffentlichen Schulwesen nur erreicht werden, wenn eine angemessene Lehreraus- und -fortbildung existiert. Deswegen wird die Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung ein Kerncurriculum für die fachliche und fachdidaktische *Lehrerbildung* erarbeiten und vorlegen.

Impressum

Vorstand der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung

<i>Vorsitzender</i>	Prof. Dr. Bernd O. Weitz Universität Köln	Lange Straße 66 33129 Delbrück	05250/7740 0221/470 4929	bernd.weitz@uni-koeln.de
<i>Stellv.</i>	Dr. Birgit Weber	Austr. 8	02224/10366	birgit.weber@uni-siegen.de
<i>Vorsitzende</i>	Universität Siegen	53604 Bad Honnef	0271/7402684	
<i>Geschäfts- führer</i>	Prof. Dr. Günter Seeber Wiss. Hochschule Lahr	In der Achen 77 67435 Neustadt	06327/3212 07821-923866	guenther.seeber@akad.de
<i>Beisitzer</i>	Prof. Dr. Andreas Fischer Universität Lüneburg	Knotterkamp 1 21335 Lüneburg	04131/782063 04131/380375	afischer@uni-lueneburg.de
<i>Beisitzer</i>	PD. Dr. Thomas Retzmann	An der Mirgelskaul 34 50374 Ertstadt-Liblar	02235/17696	thomas.retzmann@eplus-online.de

<http://www.degoeb.de/>